21-1/2
März 2021
€ 14,30
ISSN 1015-6720

neues**museum**

die österreichische museumszeitschrift

Herausgegeben von Museumsbund Österreich

Partizipation – Museum im Zweikanalton

Neuaufstellung im *Narrenturm*
Philipp Blom: Museumsethik. Von der Dominanz zum Dialog
Sammlungen sichten

EDITORIAL

Seit mehr als einem Jahr leben wir mit neuen Zeitbegriffen, vor und nach Corona, Lockdown 1, 2 und 3. Und wir können auch nicht mit Gewissheit sagen, in welcher neuen Phase wir uns gerade befinden werden, wenn Sie dieses Heft in Händen halten. Die Zeiten sind nun einmal flüchtig, unsicher und komplex, die Welt ist eine andere geworden. Fest steht, dass sich die Museen in dieser Zeit mit großen Engagement bemüht haben, mit den aktuellen Entwicklungen der Pandemie und ihrer Bekämpfung bestmöglich Schritt zu halten sowie die entsprechenden sanitätsbehördlichen Vorgaben einzuhalten. Da uns allen die Planungssicherheit abhandengekommen ist, sind wir gefordert, die Museen besonnen, mit Zuversicht und auf Sicht durch diese herausfordernde Zeit zu steuern sowie eine gewisse Routine im Auf- und Zusperren zu entwickeln. Wir dürfen uns nicht das Heft des Handelns aus den Händen nehmen lassen und unsicher werden, wenn wiederholt die Frage der Systemrelevanz von Kunst und Kultur gestellt wird, wozu es Museen braucht und welche Zukunft sie haben werden. Eine Zukunft werden sie sicherlich haben, aber wie so vieles in unserem Leben werden sie sich in Zukunft verändern (müssen).

Nachdem die Museen zu Beginn der Pandemie mit den übrigen Kunst- und Kulturveranstaltern als Freizeiteinrichtungen in einem Boot mit den Bordellen unterwegs waren, ist es uns durch den besonderen Einsatz von Kulturstaatssekretärin Andrea Mayer gelungen, dass Museen nunmehr gemeinsam mit dem Handel eine Schicksalsgemeinschaft beim Lockdown bilden, worum sich viele Museumsverbände in anderen Ländern bislang noch erfolglos bemühen.

Die Krise und ihre Langzeitfolgen zeigen aber auch erneut, dass es andere als die bisher meist betriebswirtschaftlichen Kennzahlen brauchen wird, um die gesellschaftliche Relevanz, die kulturellen Leistungen, die sozialen Wirkungen und den Mehrwert von Museen darzustellen. Eine Herausforderung, der sich die Museumsverbände stellen müssen, denn die Schlagzeilen von Besuchsrekorden werden wohl noch länger auf sich warten lassen. Die Fotos in diesem Heft lassen mit verklärter Wehmut an die „guten, alten Zeiten" denken: Menschengruppen, dicht an dicht und ohne Abstand, die gemeinsam Museum erfahren. Mittlerweile muss sich die Vermittlung, deren große Bedeutung für das Museum während der Lockdowns besonders zutage getreten ist, zum Teil neu erfinden, um nicht den Kontakt zu den Besucherinnen und Besuchern zu verlieren. Und die Digitalisierung, vor Corona auf der umfangreichen To-do-Liste der Museen teilweise noch in weiter Entfernung, hat schlagartig Einzug gehalten, auch wenn wir vielfach am Beginn stehen und noch viel dazulernen müssen. Gottfried Fliedl schließt seine Kolumne in dieser Ausgabe mit den Worten: „Ich kenne die Zukunft des Museums nicht. Aber eine Rückkehr zur Normalität wird es nicht geben." Ja, die Normalität wird eine neue sein, das Museum hybrid bleiben, eine Rückkehr ins rein Analoge wäre ein Rückschritt, viele unserer Aufgaben werden wir in einer neuen Form denken müssen.

Das tun wir am besten gemeinsam, beispielsweise in einer unsere Arbeitsgruppen, der Task Force Digitales Museum, wo Sie für Ihr Anliegen kompetente Ansprechpersonen finden können. Generell dreht sich unser gesamtes Jahresprogramm um die Zukunft: In der Juni-Ausgabe haben wir die Zukunft nach einem Jahr Pandemie im Blick, im Oktober die Bewegung #museumsforfuture und das nachhaltige Museum.

Letzteres ist auch das Motto für den Österreichischen Museumstag, der von 6. bis 8. Oktober 2021 in Graz stattfinden wird. In welcher Form, ist noch länger ungewiss – sicherlich zumindest in einer virtuellen, hoffentlich in einer hybriden und bestimmt nicht mehr ausschließlich analog.

Aber vorerst wünsche ich Ihnen namens des Vorstandes des Museumsbundes Österreich einmal mehr eine inspirierende Lektüre,

Ihr

Wolfgang Muchitsch

Illustration: Andreas Pirchner

1 → 7

1 EDITORIAL

4 JOURNAL

100 Jahre Uhrenmuseum · **Neues Gesicht im MAMUZ** · Zwei neue Umweltzeichen für Museen · **20-Jahr-Jubiläum im Karikaturmuseum Krems** · EMYA 2021: Zwei Nominierungen aus Österreich

8 → 57

MUSEUM IM ZWEIKANALTON

8 *Evelyn Fränzl*
Eine gesellschaftspolitische Außenperspektive auf Partizipation im Museum

16 *Angelika Doppelbauer*
Wer hat Angst vor Partizipation? Nina Simons Change-Management für Museen

22 *Jan-Christian Warnecke*
Geistergespräche – oder: Wenn wir uns erreichen

28 *Sophie Lingg & Juliane Saupe*
Einladung zur Teilhabe. Wünsche an die Partizipation im Museum

32 *Monika Holzer-Kernbichler*
Wer redet mit? Mitsprache. Teilhabe. Transformation

38 *Jasmine Ampferthaler-Dorfer*
Die Ausgrabungen am Magdalensberg anno dazumal – Besucher/innen erzählen ...

42 *Sarah Grandke*
Weit weg? – Nah dran! Internationale Workshops als partizipatives Gestaltungsmittel am Hamburger denk.mal Hannoverscher Bahnhof

46 *Stefan Benedik*
Museum als Prozess. Dynamisierte Ausstellungen mit User-Generated-Content im Haus der Geschichte Österreich

50 *Marianne Eisl & Iris Ott*
Partizipation als Forschungswerkzeug. Das Deck 50 im Naturhistorischen Museum Wien

58 → 119

SCHAUPLÄTZE

58 *Philipp Blom*
Museumsethik: Von der Dominanz zum Dialog

62 *Peter Assmann im Interview mit Uwe Schwinghammer*
„Museumsarbeit ist eine Breitbandarbeit"

68 *Eduard Winter im Gespräch mit Sabine Fauland*
Eine wissenschaftliche Sammlung im neuen Gewand: Die Neuaufstellung der pathologisch-anatomischen Sammlung im „Narrenturm"

74 *Im Gespräch mit dem Team des Salzburg Museums*
Das Museum als Bühne

80 *Nora Pierer*
MODELL-WELTEN. Überlegungen zu Dioramen und Modellen im Museum

84 *Wolfgang Muchitsch*
Sammlungen sichten: Im Herzen des Museums

88 MUSEUMSGÜTESIEGELTRÄGER

Granatium · **Kärntner Freilichtmuseum Mariasaal** · eumigMuseum · **Liechtensteinmuseum Wilfersdorf** · Landesgalerie Niederösterreich · **Museum Retz** · Museum St. Peter an der Sperr · **PIZ1000 – Pittener Regionsmuseum** · Stillfried – Zentrum der Urzeit · **Gustav Klimt-Museum** · KZ-Gedenkstätte Mauthausen · **Hoamathaus Altenmark** · Stille Nacht Museum im Pflegerschlössl · **Wunderkammer Elbigenalp** · Mozarthaus Vienna · **Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum**

120 → 136

120 APROPOS MUSEUM

122 AUSSTELUNGS-KALENDER

134 IM NÄCHSTEN HEFT

Schwerpunkt: Die Schließung der Museen durch COVID19. Ein Jahr danach

JOURNAL

100 Jahre Uhrenmuseum

Der Bestand des 1917 gegründeten Uhrenmuseums, das heute zum Wien Museum gehört, geht im Wesentlichen auf zwei private Sammlungen zurück: auf jene des Mittelschullehrers und ersten Leiters des Hauses, Rudolf Kaftan, sowie auf die wertvolle Taschenuhrensammlung der Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach. 700 kostbare Uhren aus aller Welt erzählen nicht nur von wissenschaftlichem Fortschritt und technischer Präzision, sondern auch von gesellschaftlichen Umbrüchen und Trends in Kunsthandwerk und Design.

www.wienmuseum.at

Neues Gesicht im MAMUZ

Christoph Mayer führt seit Jahresanfang WMB Weinviertel Museum Betriebs GmbH, zu der das nitsch museum, MAMUZ Schloss Asparn/Zaya und Museum Mistelbach sowie das Weinviertler Museumsdorf Niedersulz gehören. Er folgt Peter Fritz nach, der wieder als Geschäftsführer auf die Schallaburg zurückkehrt. Die Schallaburg bietet heuer die Jahresausstellung *Sehnsucht Ferne. Fremde Welten*. Im MAMUZ geht die Ausstellung *Maya* in eine zweite Saison. Das Museumsdorf Niedersulz zeigt *Schlafzimmerbilder – Zeugnisse populärer Frömmigkeit*.

www.mamuz.at

20-Jahr-Jubiläum im Karikaturmuseum Krems

2021 zeigt das Karikaturmuseum Krems, erbaut nach den Plänen des Architekten und Karikaturisten Gustav Peichl alias IRONIMUS, drei große Ausstellungen mit insgesamt mehr als 800 Arbeiten von rund 75 Künstlerinnen und Künstlern, darunter Gustav Peichl, Manfred Deix, Erich Sokol, Gerhard Haderer, Bruno Haberzettl, Cajetan, Thomas Wizany, Rudi Klein, Hans Reiser und Christine Nöstlinger. Damit sind in Krems im Jubiläumsjahr Originale aus über 100 Jahren satirischer Kunst zu sehen.

www.karikaturmuseum.at

Zwei neue Umweltzeichen für Museen

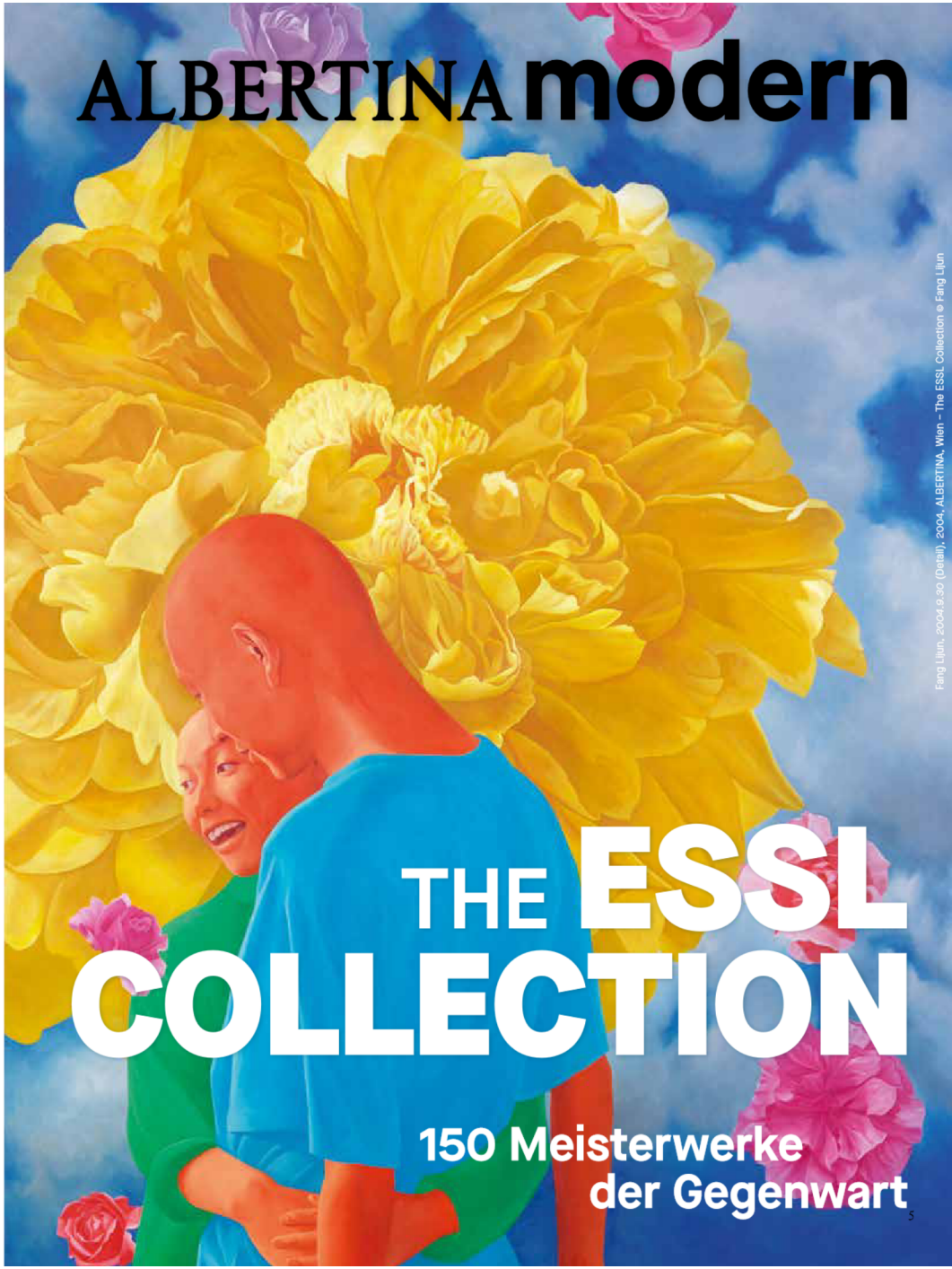
Das Museum Niederösterreich und das Technische Museum Wien sind seit Dezember 2020 Träger des Österreichischen Umweltzeichens für Museen. Die staatliche Auszeichnung durch das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie ist das Ergebnis des erfolgreich umgesetzten Nachhaltikeitskonzeptes. Die Museen haben sich mit dem eigenen ökologischen Fußabdruck auseinandergesetzt und zahlreiche umweltfreundlichere Lösungen implementiert.

www.umweltzeichen.at

EMYA 2021: Zwei Nominierungen aus Österreich

Unter den 27 Nominierungen finden sich 2021 zwei österreichische Museen: Das Frauenmuseum Hittisau als einziges Frauenmuseum Österreichs und das im Pinzgau angesiedelte Bergbau- und Gotikmuseum Leogang, das bergbauliche Meisterwerke und gotische Kunst beheimatet. Der Gewinner des *European Museum of the Year*-Awards wird am 6. Mai gemeinsam mit dem Preisträger aus 2020 verkündet. 2020 war das Haus der Geschichte Österreich und das Museum für Geschichte am Universalmuseum Joanneum nominiert.

https://europeanforum.museum



Möbelmuseum
Wien
DESIGN UND GESCHICHTE

SONDERAUSTELLUNG

VON ARTS AND CRAFTS ZUM BAUHAUS

Kunst und Design – eine neue Einheit!

SCHÖNBRUNN GROUP

21. Oktober 2020
bis 9. Mai 2021

Möbelmuseum Wien
Andreasgasse 7 • 1070 Wien
www.moebelmuseumwien.at

Eine Ausstellung des Bröhan-Museums, Berlin

MUSEUM
NIEDERÖSTERREICH
HAUS DER GESCHICHTE

DAS JAHRHUNDERT DES SPORTS

I WER' NARRISCH!

Edi Finger

ab 14.3.2021

in Kooperation mit
SPORT.LAND.

www.museumnoe.at

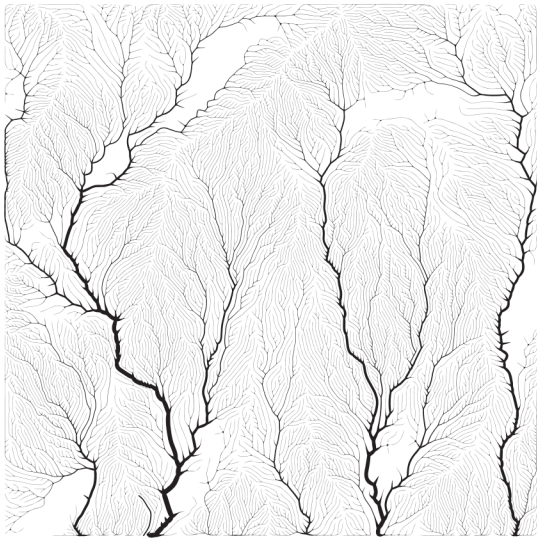
KULTUR NIEDERÖSTERREICH

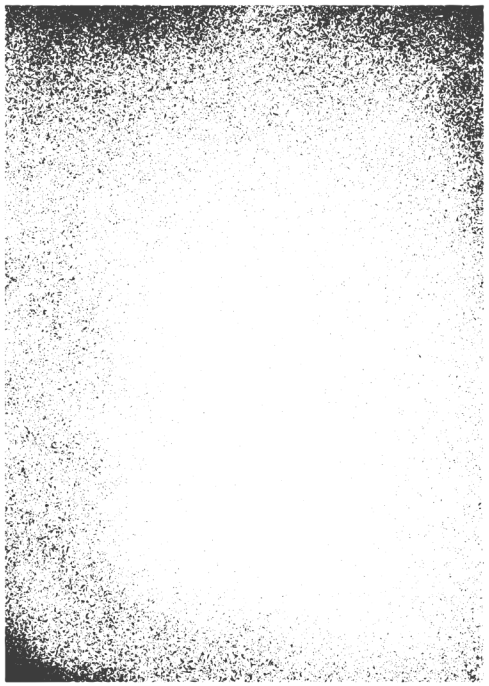
GRUPPEGUT.IT, Shutterstock, wk1003mike

Eine gesellschaftspolitische Außenperspektive auf Partizipation im Museum

Evelyn Fränzl
DOC-Stipendiatin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
an der Universität für angewandte Kunst, Abteilung Kulturwissenschaften, Wien

Wohl kaum jemand im Museumsbetrieb würde heute ernsthaft und öffentlich die Meinung vertreten, Partizipation sei grundsätzlich keine gute Sache. „Partizipation ist gut und wichtig“ ist ein Satz, der vernünftig klingt und entspannt ausgesprochen werden kann, ohne dass erhobene Augenbrauen zu erwarten wären. Und dennoch – wenn Sie zehn durchschnittliche Bürger/innen Österreichs auf der Straße anhalten würden und sie fragen, ob sie nicht in einem bestimmten Museum oder einer Ausstellung partizipieren wollen, wären die Antworten sicherlich weniger eindeutig und nicht immer positiv. Wie kann das sein, wo Partizipation doch mit dem Versprechen einhergeht, Museen zu demokratischeren Orten zu machen?





Ich möchte Überlegungen anstellen, welche Schwierigkeiten der Begriff Partizipation birgt, warum Partizipation heute unter Umständen das Gegenteil von dem tut, was sie soll, und warum es für uns alle so schwierig ist, das überhaupt zu sehen.

In Rahmen meiner Dissertation[1] untersuchte ich museale Zukunftsvisionen in Österreich. Dazu analysierte ich eine große Anzahl von Publikationen und führte Interviews mit leitenden Personen in Museen sowie in Lehrgängen und Fortbildungen für Mitarbeiter/innen des erweiterten Museumsbetriebes. Dabei zeigte sich, dass Begriffe und Konzepte wie *Partizipation, Teilhabe* und *Inklusion* die Texte und Interviews überspannten – und dies unabhängig von der Museumsart oder der beruflichen Position der Interviewten. Viel wichtiger ist jedoch die Erkenntnis, dass Konzepte wie Partizipation auch eine disziplinierende und ausgrenzende Wirkung haben.

Der Soziologe Torsten Junge spricht von drei „Krisen", aus denen Partizipation als Lösungsvorschlag hervorgeht:[2]

1. Als Antwort auf die „Krise der Demokratie" soll Partizipation zu einer Erweiterung demokratischer Spielräume und zu mehr Gerechtigkeit führen, indem nicht mehr nur Expertinnen und Experten politische oder wissenschaftlichen Entscheidungsprozesse mitbestimmen, sondern auch Nicht-Expertinnen und -Experten die Möglichkeit dazu erhalten.
2. Als Antwort auf die „Krise des Wissens" soll die Einbeziehung der Blickwinkel von fachfremden Personen dazu dienen, politische, wissenschaftliche und damit auch museale Entscheidungen zu legitimieren.
3. Als Antwort auf die „Krise des Subjekts" entsteht die Subjektform der guten, verantwortungsvollen Bürger/innen. Sie sollen eigenverantwortlich mit lebenslanger Bildung, Flexibilität, Mobilität sowie mehr Partizipation auf die Unsicherheit von prekären und wechselhaften Arbeits-, Familien- und Lebensverhältnissen reagieren.

Sowohl in den von mir geführten Interviews als auch in den untersuchten Texten wurde deutlich, dass für viele der vorgeblich durch Partizipation im Kulturbereich zu erreichenden Ziele in Zeiten des Sozial- und Wohlfahrtstaates noch die Politik als verantwortlich galt. Erst mit der Entwicklung zum sogenannten Kulturstaat wurde die Umsetzung gesellschaftlicher Werte wie Fairness, Chancengleichheit und Egalität, wurden Prozesse wie Integration und Inklusion in den Kulturbereich verschoben. Sozialpolitische Probleme sollen nun unter anderem mit Kultur- oder Museumspolitik gelöst werden.[3]

Auf diese Weise wird Kultur zur „Regierungstechnologie"[4] , die Menschen indirekt steuert, und läuft Gefahr, ungerechte gesellschaftliche Rahmenbedingungen zu verschleiern. Zu diesen Rahmenbedingungen gehören z. B. die ungleiche Verteilung von sozialen, kulturellen und finanziellen Ressourcen, ungleiche Bildungschancen, ungleiche Zugänge zum Arbeitsmarkt, Definitionen von Staatsbürgerschaft, Asyl-, Flüchtlings- und Zuwanderungspolitik[5] etc. Denn mit der Verschiebung der Verantwortung für die Lösung sozialer Probleme in den Kulturbereich scheint es mehr um die Beschwichtigung von Ohnmachtsgefühlen zu gehen als um eine Umverteilung von Macht. Dabei verschiebt sich die Vorstellung von gerechter Teilhabe weg von der Idee gerechter Teilhabe am gesellschaftlichen Reichtum, hin zu kultureller Teilhabe. Letztere lockt mit Gefühlen wie jenem, Einfluss zu haben und anerkannt zu werden, mit höherem

1 Evelyn Fränzl, *Von der Heterotopie zur Utopie des Museums (und zurück). Eine diskursanalytische Darstellung von Museumsutopien im deutschsprachigen Raum – mit Fokus auf Österreich*, unveröff. Diss., Universität für angewandte Kunst Wien, 2021.

2 Torsten Junge, *Gouvernementalität der Wissensgesellschaft. Politik und Subjektivität unter dem Regime des Wissens*, Sozialtheorie, Bielefeld 2008, S. 193–210.

3 Vgl. Michael Wimmer, *Kultur und Demokratie. Eine systematische Darstellung von Kulturpolitik in Österreich*, Innsbruck, Wien [u. a.] 2011, S. 190.

4 Ein Begriff Michel Foucaults, der mit „Regierung" nicht nur politische Institutionen und Systeme meint, sondern „sämtliche Prozeduren, mit denen die Menschen einander führen" (Michel Foucault, „Gespräch mit Ducio Trombadori", in: *1980–1988 Schriften in vier Bänden*, 1. Aufl., Band 4, 2005, S. 117).

5 Vgl. Regina Wonisch, „Museum und Migration. Einleitung", in: Regina Wonisch, Thomas Hübel (Hg.): *Museum und Migration. Konzepte – Kontexte – Kontroversen*, Bielefeld 2012, S. 15.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Neues Museum - Die österreichische Museumszeitschrift

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: 2021_1-2

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: Neues Museum März 2021/1-2 1-136